

Oskar Kloeffel

Schwanberg

Haduloga, leis vom Schwane
Überköstlich Lied ich ahne.
Wogt und raunt, erinnerungschwärmend,
Ganz Gemüt und Sinn verlärmend.
Haduloga, Schwan und Lieder
Glockengleich die Wipfel nieder
Beugt und rauscht und weht der Wind
Glücklich, Hadulogas Kind!

Schwanenberg, in Frankengauen,
Herrlich schon dem Kind zu schauen,
Jünglingssehnsucht, wild und starrend,
Mahnst du tröstlich, groß verharrend;
Doch in Kraft und Mannesdrange
Heil'gen Lebens Überschwange
Glühend Herz aufstürmt zu dir,
Ruht in deiner Hänge Zier.

Überm Wein im Buchenwalde
Raunst du deine Mär, die alte:
Von der Franken frohen Tagen,
Von den Kriegen, von den Plagen,
Von der Saat, dem Wald, dem Maine,
Von den Hügeln, von dem Weine,
Von des Lebens schwerem Leid;
Herrlich, dennoch, sei der Streit.

Haduloga, Königsmaide,
Schaut vom Schloß, wie einst, so heute;
Wie sie lebt vor tausend Jahren,
Heut noch hab ichs froh erfahren,
Überträufend innres Weben,
Tief, unsagbar, hingegeben,
Selig liegend, Falkenschrei,
Blauer Himmel, ewig neu!

Haduloga, Haduloge,
Glockengleichen Namens Woge,
Ew'ge Lieb und Gottes Schalten,
Wunderbar Geheimniswalten,
Ganz berauscht ich an mich drücke,
Eichenstrauß und Küsse pflücke:
Haduloga, herrlich, du,
Königskind, bist meine Ruh! — —

Am 13. April 1893 wurde der fränkische Dichter Oskar Kloeffel im unterfränkischen Neuenbuch geboren. Bereits Anfang 1953 ist er kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres verstorben. Er hinterließ eine Reihe von Dramen (Schlacht bei Bergheim, Yuccan, Entfesselung u. a.) sowie eigenartige Erzählungen, wie „Prakkohr“ und „Der wahre Robinson“. Das „Frankenland“ gedachte seiner im Jahrgang 1955 mit einer „Erinnerung“, die Hermann Gerstner seinem heimgegangenen Freund Oskar Kloeffel widmete (S. 245 ff.). Anlässlich des 70. GEBURTSTAGES von Oskar Kloeffel am 13. April dieses Jahres erneuern wir die Erinnerung an den bedeutsamen fränkischen Autor mit dem Erstabdruck des Gedichtes „Schwanberg“, das uns Maria Kloeffel zur Verfügung stellte.

DER STEINSBURGFORSCHER CARL KADE †

LUDWIG WIESLER

Römhild? Ja! Da denken wir weit zurück, denn es sind schon lange Jahre vergangen, seit die letzten Wanderer und Vorgeschichtsfreunde von Römhild aus auf der Straße nach Hildburghausen oder von dort kommend, dem steinernen Zeugnis der Vorzeit zustrebten, als das die Steinsburg bei Römhild durch die Lebensarbeit zweier bedeutender Männer uns erschlossen wurde. Beide haben ihre Jahre beschlossen; Professor Götze vollendete schon vor Jahren seinen Lebensweg und nun kam im Juli vorigen Jahres die Kunde, daß sein Mitarbeiter und unbeirrter Helfer, Apotheker Carl Kade in seinem Elterngrab beigesetzt wurde.

Dieser gelehrte, nimmermüde und humorvolle Mann verdient ein Gedenken; war er doch auch in Kreisen des Frankenbundes bekannt, beliebt und ob seiner wissenschaftlichen Arbeiten geschätzt. Wir wollen im Geiste hinreisen, da es wegen der Zonengrenze uns verwehrt ist, ihm persönlich Blumen auf das Grab zu legen; und ich weiß: es wären viele, die sich solchem Zuge anschließen! Die Staatsstraße Bamberg — Meiningen, verläßt nördlich des letzten bayerischen Ortes (Trapstadt) die Freiheit und wird vor dem ersten Ort des ehemaligen Herzogtums Sachsen-Meiningen von der Zonenschranke geschlossen. Durch Eicha kommen wir zwischen dem bayerischen Breitensee und Hindfeld auf der Höhe in das stattliche Dorf Milz an der Milz, dessen Wahrzeichen der romanische Kirchturm mit dem Satteldach ist, von dem aus der obligatorische Storch, der in den weiten Wiesengründen fast mühelos die Atzung fand, seinen Herrschaftsbereich nach allen Seiten überblicken konnte. In der Geruh-samkeit des Reisens mit dem Fahrrad mögen die Radler und „Freund Adebar“ gegenseitig ihre Reverenzen ausgetauscht haben. Aber da sind wir ja schon vor dem Städtchen angelangt und fahren in leichter Kurve am Volksfestplatz vorbei die Hauptstraße hinauf.— Wer nicht so gut zu Fuß und auf dem Stahl-roß zu müde war, der konnte auch mit dem Zügler, nun von der Nordseite aus, Römhild betreten; der bayerische Staat hatte von Rentwertshausen aus eine Lokalbahn nach Römhild gebaut und betrieben, obwohl die letzte bayerische Station, Mühlfeld, überfahren wurde und das Bähnle so ganz auf dem weiß-grünen Gebiet der Meininger gemütlich dahinschmauchte und durch die Kürze der Strecke und der Fahrzeit ohne Bummelschrecken war.—

Durch den Sitz eines Amtsgerichtes, vieler guter Verkaufsläden, die regelmäßigen Schweinemärkte, Jahrmärkte (Taubenmarkt usw.) war Römhild die Mitte eines bäuerlichen Gebietes. Den größten Zustrom brachte das jährliche Vogelschießen, das ein Volksfest in beachtlicher Aufmachung war, das auch aus umliegenden bayerischen Orten gern besucht wurde.